Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): **- (1846)**

Heft 81-82

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTHEILUNGEN

DER

NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

IN BERN.

Nr. 81 und 82.

Ausgegeben den 23. November 1846.

L. R. Meyer, Uebersicht der im Canton Bern, und namentlich in der Umgegend von Burgdorf, vorkommenden Arten der Libellen.

Die Menge der verschiedenen Libellulinen (Wasserjungfern), die der ungewöhnlich warme Sommer dieses Jahres (1846) schon bei seinem Eintritt mit sich brachte, musste wohl manchem Entomologen, der sich sonst um diese Insektenfamilie wenig bekümmerte, aufgefallen sein, und den Wunsch in ihm rege gemacht haben, derselben mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. So giengs auch mir, und die Lust und Begierde, wenigstens unsere inländischen Arten kennen zu lernen, wurde um so grösser, als ich nach irgend einer wissenschaftlichen Enumeration von schweizerischen Libellulinen vergeblich mich umsah und mich überzeugen musste, dass dieser Theil unserer Fauna bis jetzt noch unbearbeitet geblieben. Diese Lücke auszu-